



Der Igel

## Ein sympathischer Gast in unseren Gärten



Igel sind gern gesehene Besucher in unseren Gärten.

Der Igel gehört zu den ältesten Säugetieren der Erdgeschichte. Seine Vorfahren lebten schon vor mehr als 60 Millionen Jahren und sein heutiges Erscheinungsbild hat er schon seit fast 15 Millionen Jahren. Auch das Wort „Igel“ ist alt - bereits im 9. Jahrhundert ist das althochdeutsche „Igil“ bezeugt. Die bekanntesten Vertreter der Familie der Igel stellen der in Süd-, West- und großen Teilen Nord- und Mitteleuropas vorkommende Braunbrüstigel und der im östlichen Osteuropa

lebende Weißbrüstigel dar. Der bei uns vertretene Braunbrüstigel ist vorwiegend an Laub- und Mischwälderrändern, in Parkanlagen, naturnahen Grünanlagen und Gärten anzutreffen. Bei seiner Ortswahl ist er wenig anspruchsvoll, da er lediglich gute Unterschlupfmöglichkeiten und geeignetes Nahrungsangebot benötigt. Weil er standorttreu ist, hat er in städtischen Bereichen selten einen Aktionsraum von mehr als 5 ha, in ländli-

*Solche Laubhaufen und Igelhäuser im Garten sind willkommene Winterquartiere für den Igel.*

chen Gebieten können es beim Männchen hingegen mehr als 100 ha sein.

Obwohl der Igel plump, kurzbeinig und unbeholfen wirkt und sich meist nur langsam fortbewegt, ist er durchaus in der Lage, schnell zu laufen, zu klettern und zu schwimmen. Er verfügt über einen hervorragenden Geruchssinn und ein hochempfindliches Gehör, welches bis in den Ultraschallbereich hineinreicht. Sein Sehvermögen ist hingegen eher mäßig ausgeprägt.

Auf dem Speiseplan des überwiegend dämmerungs- und nachtaktiven Einzelgängers stehen Insekten, Spinnen, Asseln, Larven, Raupen, Regenwürmer, Schnecken, gelegentlich Frösche, Nestlinge von Vögeln und Mäusen sowie Schlangen. Dabei schreckt er auch vor der giftigen Kreuzotter nicht zurück. Beim Angriff auf eine Schlange verlässt sich der Igel auf sein Stachelkleid (6.000 bis 8.000 Stacheln). So geschützt nähert er sich der möglichen Beute mit vorgezogener Stirn oder bietet ihr die Flanke dar und reizt sie zum Zubeißen. Die Schlange scheidert beim Zustoßen aber immer wieder an den spitzen Stacheln des Igels, welcher in einem günstigen Augenblick zupackt und ihr das Rückgrat zerbeißt. Da im Gegensatz zum Igel Schlangen tagaktiv sind, kommt es jedoch nur selten zu solchen Begegnungen. Als Feinde des Igels sind in erster Linie Habicht, Waldkauz und Uhu zu nennen, denn gegen deren lange, scharfen Krallen stellen seine Stacheln keinen ausreichenden Schutz dar. Die höchsten Verluste erleidet die Igelpopulation allerdings im Straßenverkehr. Schätzungen reichen von einer halben bis



Obwohl Igel etwas plump erscheinen, sind sie doch in der Lage, schnell zu laufen.

zu einer Million Igel, die alljährlich im Straßenverkehr in Deutschland umkommen.

Die Paarungszeit des Igels erstreckt sich über einen Zeitraum von Mitte April bis Ende August. Nach einer Tragzeit von etwa fünf Wochen werden meist drei bis sechs Junge in einem aus Gras, Laub und Moos gebauten Nest in Hecken, Gestrüpp, Holzstapeln, Laub-, Kompost- oder Reisighaufen geboren. Die Jungtiere sind zunächst blind und taub, ihre etwa 100 weichen Stacheln sind noch in Hautfalten verborgen. Nach knapp sieben Wochen ist der Nachwuchs selbständig. Um die kalte und nahrungsarme Jahreszeit zu überbrücken, hält der Igel von November bis März einen Winterschlaf, der jedoch hin und wieder kurzzeitig unterbrochen wird. In dichten Laub- oder Reisighaufen ist er zu einer Kugel zusammengerollt in der Lage, seine Körpertemperatur zu senken und seinen Stoffwechsel zu reduzieren. Da sich während des Winterschlafs das Gewicht des Igels um bis zu 40 Prozent verringern kann, muss er sich zuvor durch erhöhte Futtermehrung einen ausreichenden „Winterspeck“ anfressen. Spätgeborene Igel benötigen weitaus mehr Zeit als die erwachsenen Tiere, um sich eine ausreichende Gewichtsreserve für den Winterschlaf anzulegen. So sind Jungigel, die ab Oktober auch tagsüber auf Futtersuche angetroffen

werden, oft auf unsere Hilfe angewiesen. Bei einer Zufütterung sind jedoch einige wichtige Punkte zu beachten. So dürfen Igel aufgrund einer Laktoseintoleranz keinesfalls mit Milch gefüttert werden. Anstelle von Speiseresten sollten Igel- und Katzenfutter, hartgekochte Eier oder ungewürztes, angebratenes Hackfleisch angeboten werden. Zum Thema Fütterung und Pflege hilfsbedürftiger Igel gibt es zahlreiche Internetseiten mit fachkundigen Anleitungen und Tipps. Sollten junge Igel Anfang November das notwendige Gewicht von mindestens 500g noch nicht erreicht haben, überstehen sie ihren ersten Winter nur selten. In diesem Fall gehören sie in die Obhut von Experten und sollten bei den nächsten Wildtierpflegestationen in Plaidt (Tel.: 0171 47 902 04) oder in Kirchwald (Tel.: 0160 96 714 064) abgegeben werden. Das gilt selbstverständlich auch für kranke und verletzte Igel. Durch die infolge des Klimawandels immer milder werdenden Winter wird es für die Igel schwieriger, sich anzupassen. Nicht selten erwachen sie deshalb zu früh aus dem Winterschlaf und finden dann kaum Nahrung vor. Zudem schränken immer mehr neue Straßen, Wohn- und Gewerbegebiete sowie intensiv bewirtschaftete Ackerflächen seinen Lebensraum weiter ein. So steht der Igel bereits in einigen Bundesländern auf der Roten Liste der gefährdeten Arten.

Autor: Manfred Weiland

